



Das Spiel mit der Form

Interview Dr. Susanne Gaensheimer: "Unser Essen zeigt, wer wir sind." | Triennale Fellbach: Food.

r · Dozhd · Gallmetzer · Huszank · Koblischek · König · Krautkremer · Link · Manet · Moré · Pokorny · Ramsauer · Simons · Strunk

Eine abwechslungsreiche Vielfalt zeigt das stets Wandelbare des Bekannten

Werner Pokorny: Archetypen der Kunst

Ausstellung bis zum 23. Oktober 2016 im Skulpturenpark Heidelberg



Werner Pokorny; *Wheel* 2014; Corten, 300 cm x 300 cm x 78 cm, WVZ 1018 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Gelungene Kunstwerke lassen Perspektiven entstehen, neue Sichtweisen, neue Eindrücke und vermögen es, festgelegte Positionen zu „ver-rücken“. Das betrifft nicht ausschließlich ein bestimmtes Genre, sondern ist ein Anspruch, der sich in qualitativ hochwertigen Arbeiten fast schon von selbst verwirklicht. Die Werke des in Mosbach geborenen Bildhauers Werner Pokorny bilden in ihrer Vielfalt ein breites Spektrum von Arbeiten ab, welche im

Rahmen einer stetigen Auseinandersetzung zwischen Natur und Zivilisation zu neuen Perspektiven auffordern. Es sind Werke, welchen der Künstler eine faszinierend neue Aura, eine andersartige Gestalt, ein neues Wesen in bekanntem Gewand verleiht. Geometrische Strukturen vielfältigster Form, Archetypen der Kunst sozusagen, dekliniert der Künstler in verschiedensten Varianten und Kombinationen durch und erlangt dabei eine unendliche

Mannigfaltigkeit des Ausdrucks, welcher sich mittlerweile zu einem spezifischen Personalstil mit hohem Wiedererkennungswert entwickelt hat. Zwölf dieser Werke präsentiert nunmehr der Skulpturenpark Heidelberg noch bis zum 23. Oktober 2016 auf dem großflächigen Gelände der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg im Ortsteil Schlierbach. Die großen Stahlplastiken, die eindrucksvoll auf dem großen Areal zu erleben sind,



Werner Pokorny; Turm VII; 2013, Corten, 570 cm x 280 cm x 250 cm, WVZ 965 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

men aus den Jahren 2005 bis 2014, Skulpturen aus Holz und die, nun in Heilig ebenfalls aktuell zu sehenden, großen aus Cortenstahl - Objekte, in den unterschiedlichsten Dimensionen kreiert - sie im Erdgeschoss einer künstlerischen Instandsetzung mit einem Formenreichtum aus Archetypen wie Linie, Vieleck und Kreis. Die seit den 1980er Jahren stetige Vielfalt und künstlerische Wandlung der Formen ist Teil des künstlerischen Werkes dieses Künstlers. Der kontinuierlichen Erneuerung und gestalterische Variation von Formen wie Scheiben, Kugeln, Kuben, verschiedensten Fensterformen, Mandorlen oder umschließenden Strukturen verdankt sein Werk eine konstante Erschließung neuer Möglichkeiten der Wandelbarkeit - gleich-

gültig, ob in Holz oder Cortenstahl, dem bevorzugten Material des Künstlers. Dieser Impuls, bereits feststehenden Formen eine neue Ansicht und damit eine neue inhaltliche Dimension zu verleihen, wird nirgends deutlicher als durch sein zentral, über Jahrzehnte stets aufs Neue verarbeitetes Thema: Dem Haus. In seinem Werk „Wheel 2014“, ebenfalls aktuell im Skulpturenpark zu sehen, wird auch sein Spiel mit der Form augenfällig: Eine runde, dreidimensionale in den Raum hineingreifende Plastik umspielt in einfachster Form

die rudimentären Umrisse eines Hauses, welches, als wesentlicher und tragender Inhalt des Werkes selbst, nur durch die Wände und das Dach, spielerisch im Stahl umrundet wird, sich quasi aus sich selbst heraus zum Werk entwickelt. Das kunstvolle Gestalten wirkt am durchdringendsten, wenn relevante Bauteile weniger interagieren, sondern eher miteinander in Beziehung gesetzt werden, in dem Sinne, dass sie aufeinander kompromisslos gestapelt sind, wie das ebenfalls im Heidelberger Skulpturenpark ausgestellte Werk „Turm VII“. Dreimal dieselbe Form, unterbrochen nur an der zweituntersten Position als blockartiges Relikt der Originalform; alle anderen drei Häuser, nur vertikal und horizontal gedreht sowie mit geänderter Richtung, zeigen Spielarten einer neuen Sicht auf das mit bestimmten Symbolen

Werner Pokorny darf als bedeutender Bildhauer unserer Zeit gelten. 1949 in Mosbach geboren, studierte er Bildhauerei und Kunstgeschichte in Karlsruhe. Danach unterrichtet er als Kunsterzieher. Nach einem Gastaufenthalt 1988 an der Villa Romana in Florenz lehrt er erst als Gastprofessor in Karlsruhe, dann als ordentlicher Professor in Stuttgart. 2006 nimmt er am Busan Sculpture Project der Biennale Busan in Südkorea teil. Pokorny ist Mitglied des deutschen Künstlerbundes und 1. Vorsitzender des Künstlerbundes Baden-Württemberg. 2016 erhielt er den Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg. Der Künstler lebt und arbeitet in Ettlingen.

versehene Objekt. Das Haus, im festen Cortenstahl als Schutzraum, als uneinnehmbares und unflexibel gestaltetes, feststehendes Refugium, als Rückzugsort - dieses Stereotyp wendet der Künstler mit dieser Plastik ins Gegenteil. Leicht, scheinbar leicht handhabbar



Werner Pokorny; Durchgang V; 2005, Corten, 320 cm x 180 cm x 152 cm, WVZ 665 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016



Werner Pokorny; *Circolo 2013*; Corten, 175 cm x 160 cm x 160 cm, WVZ 966
© VG Bild-Kunst, Bonn 2016

und mitnichten viel zu wichtig, erkennen wir eine Konstruktion, die massiv und trotz ihrer kraftvollen Dominanz doch eine verändernde Plastizität gewinnt. Der Stahl als mannigfaltiges Material, der sowohl Leichtigkeit als auch Härte miteinander verbindet.

Doch auch die angedeutete Detailarbeit zeigt die Vielfalt der Wahrnehmung, der man sich nur bewusst werden muss, wie beispielsweise bei den ebenfalls im Skulpturenpark zu sehenden Werken „Durchgang V“, ein Spiel mit der Schwerkraft, oder auch „Circolo 2013“: Beide Werke, welche die Beschaffenheit und Richtung des verwendeten Cortenstahl-Materials des Hauses in einer Linie zentrieren. Aus einer feststehenden Wand werden gezogene Kreise, die letztlich ein Objekt ergeben, das nichts mehr mit seiner ursprünglichen Form und Funktion gemein hat. Wie harmonisch ist die Form, wie ausgewogen die innere Stabilität. Der Künstler formiert neue Sichtweisen, indem er alte Objekte neu entdeckt. Ob als Durchgang oder förmlich abgeschlossen, als Welle - wie in den gleichnamigen Werken

„Welle III“ und „Welle IV“, auch in der aktuellen Ausstellung im Skulpturenpark präsentiert und hier, auf einem Bild zu sehen. Die Metapher des Hauses verwendet Werner Pokorny als ein immer wiederkehrendes Modell für



Werner Pokorny;
Welle III; 2005, Corten, 146 cm x 90 cm x 47 cm, WVZ 666a
und *Welle IV*; 2005, Corten, 79 cm x 82 cm x 56 cm, WVZ 667a © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Weitere Infos:

Freunde und Förderer
des Skulpturenparks Heidelberg e.V.

1. Vorsitzender:

Dr. Dr. h.c. Manfred Fuchs

Friesenheimer Straße 17

68169 Mannheim

Deutschland

Telefon: +49 (0) 621-3802-1101

Web: www.skulpturenpark-heidelberg.de

E-Mail: manfred.fuchs@fuchs-oil.de

Werner Pokorny

Bildhauer

Web: www.werner-pokorny.de

alle möglichen Empfindungen, die wir mit dem Kontext des Begriffs „Haus“ verwenden können. Dass es sich dabei auch um unterschiedliche, ja widersprüchliche Dimensionen handeln kann, liegt in der übergeordneten Komplexität von Natur und Mensch beziehungsweise der Natur und der vom Menschen erschaffenen Behausung. Ein Thema, welches universell die Seinsqualität des Menschen in der Gesellschaft beleuchtet und so zentral zu einem Mittler des fragenden Miteinander werden kann. Diese Präsenz ist unübersehbar und fordert den Betrachter zum Mitfühlen, Mitdenken und zum Dialog auf. MB